

Von *Miën-tshóu* nach *Tshöng-tu-fu*

(den 16ten bis 18ten Februar 1872).

Entfernungen in *li*:

Miën-tshóu — *Tsau-kiang-pu* 25 — *Kin-shan-pu* 25 — *Lö-kiang-hsiën* 25 — *Pai-ma-kwan* 10 — *Hwang-hsü-tshönn* 15 — *Tö-yang-hsiën* 20 — *Hsiau-hantshönn* 25 — *Han-tshóu* 15 — *Tang-kiashü* 25 — *Hsin-tu-hsiën* 15 — *Tshöng-tu-fu* 40 *li*. — Zusammen 220 *li* oder 66 g. M. (122 km).

Miën-tshóu (1320' [400 m]) ist eine sehr belebte, reinliche, gut gebaute Stadt, welche den Eindruck der Ordnung, der Wohlhabenheit und guten Gesittung macht. Keine der kleineren Städte China's hatte mich bisher so angenehm berührt. Eine breite, mit grossen Quadern gepflasterte Hauptstrasse führt gerade hindurch. Der Ort liegt am rechten Ufer des *Fóu-kiang* auf ebenem Grund, aber umgeben von niederem [500—600' (150—180 m) relative Höhe], aus den thonigen Schichten ausgewaschenem Hügelland [aus Sandsteinbänken mit langen Abbrüchen. Die Schichtung bleibt söhlig.] Der Fluss, welcher in hohen Gebirgen nordöstlich von *Sung-pan-ting* entspringt und nach einem Lauf von ungefähr 120 g. M. (220 km) die Thalweitung von *Miën-tshóu* erreicht, hatte hier im Februar eine Breite von ungefähr 300 Fuss [90 m]; diejenige des mit Schotter und Sand erfüllten Bettes, welches bei Hochwasser gefüllt ist, schätzte ich auf 800 Fuss [250 m]. In dem Schotter fand ich nichts von krystallinischen Gesteinen. Die Gerölle bestanden wesentlich aus sehr festem Sandstein, Hornstein und Hornstein-Conglomerat, und etwas Kalkstein. Der Hornstein schien mir zweifellos identisch mit dem Lydit, welcher für die Silurschichten charakteristisch ist.¹⁾ Auch andere Gründe machen es wahrscheinlich, dass diese in dem Gebirge, welches vom *Fóu-kiang* zwischen *Lung-ngan-fu* und *Miën-tshóu* durchbrochen wird, ihre Fortsetzung haben.²⁾ Höheres Gebirge aber steigt nordnordwestlich von *Miën-tshóu* auf. Es gehört dem grossen Zug des *Kiu-ting-shan* oder *San-miën-shan* an. Eine Frontreihe führt den Namen *Tsha-ping-shan*. Von ihr kommt der *Tsha-ping-hö* herab, welcher bei *Miën-tshóu* in den *Fóu-kiang* mündet. Dieser Fluss führt viel Kalksteingeröll, welches zu Kalk gebrannt wird.³⁾

Der landschaftliche Charakter am weiteren Weg ist demjenigen an der vorhergehenden Strecke ganz ähnlich. Die Höhen erreichen aber nur noch 300 bis 400 Fuss [90 bis 125 m] über den Thalsohlen [und nur einzelne Rücken ragen höher auf]; die Thäler sind breit zwischen flachen Gehängen eingesenkt, haben aber keine Alluvialböden mit Ausnahme eines schmalen Streifs am *Lö-kiang-hö*, an welchem die hübsche gleichnamige Stadt *Lö-kiang-hsiën* liegt. Ueber diesen Fluss führt eine auf mehreren Bogen ruhende, aus rothen Sandstein-Quadern erbaute und reich ornamentirte Brücke [die breiter ist als irgend eine andere Brücke, über die chinesische Wagen gehen, die Brücken von *Peking* nicht ausgenommen.] Noch einmal geht es 450 Fuss [135 m] hinan zu dem alten, in einem Cypressenhain gelegenen, aus Stein solide gebauten Confucius-Tempel *Pai-ma-kwan*. Von hier schweift der Blick über das weite ebene Land des Beckens von *Tshöng-tu-fu*; die trübe Atmosphäre erlaubte jetzt nur die nächstgelegenen Theile zu sehen. Der Weg führt hinab. Bei dem Markt *Hwang-hsü-tshönn*, der eben sehr belebt war, verlässt man die Hügel. Da die Wirtshäuser des Orts nur für solche Reisende eingerichtet sind, welche sich der Tragstühle bedienen, musste ich in *Möng-kiä-tiën* bleiben, einem kleinen Ort, dessen Gasthäuser mit Ställen für Maulthiere versehen sind. Beide Orte liegen am *Miën-yang-hö*, dessen Bett ich fast wasserleer fand. Er führt, ebenso wie der Fluss von *Lö-kiang*, Gerölle von Kalkstein, Hornstein und Quarzit, aber ausserdem noch von Gneiss.

Die thonigen und sandigen Tafellandschichten sind zwar in der beschriebenen Strecke im Allgemeinen nahezu horizontal gelagert, doch liessen sich leichte faltige Biegungen erkennen, die von NO nach SW streichen. Bemerkenswerth sind kleinkörnige Kalkstein-Conglomerate, die fest cementirt sind und zum Strassenbau verwendet werden.

¹⁾ S. Bd. II, S. [595 f., 613]. — [Im Tagebuch war dieser Complex als »Tapa-Schichten« bezeichnet.]

²⁾ S. Bd. II, S. 640 f.

³⁾ Nach LOCZY [a. a. O. S. 673] findet sich 80—100 *li* nördlich von *Miën-tshóu* Steinkohle am Fuss des hohen Gebirges.